

Kirchenchor Nieder-Roden nimmt ein Bad in der hessischen Geschichte . . .

. . . genaugenommen in Fritzlar. Die Stadt hat eine geschichtlich hochinteressante Vergangenheit und zählt zu den ältesten mittelalterlichen Städten in Deutschland. Das mittelalterliche Stadtbild wird geprägt durch den romanisch-gotischen „Fritzlarer Dom“, der zwar nie Bischofssitz war, in dem aber im Jahr 919 der Sachsenherzog Heinrich aus Quedlinburg als Heinrich I. zum König des „Ostfränkischen Reiches“, dem späteren „Deutschen Reich“ gewählt wurde.

Fritzlar ist aus einem weiteren Grund wichtig in der deutschen Geschichte. Die Gründung der Stadt geht auf den „Apostel der Deutschen“, Bonifatius zurück. Unter ihm begann die planmäßige Missionierung der „Chatten“, also der Hessen.

Bonifatius kam 722 als Mönch „Winfried“ aus England in germanische Lande und missionierte Chatten, Thüringer, Sachsen und Friesen. Er fällt die „Donareiche“ an heiliger Stätte der Chatten bei Geismar in der Nähe von Fritzlar und baute 723 auf dem „Friedeslar“ (Ort des Friedens) eine Kirche und ein Kloster. Der Nachfolger von Bonifatius, der heilige Wigbert, gründete 731 die erste hessische Kloster-Schule in Fritzlar.

724 errichtete Bonifatius auf dem „Büraberg“, in der Nähe von Fritzlar, das „Brigiden-Kloster“, welches bis 1527 Wallfahrtskirche für die Bevölkerung der Umgebung war. Die Weihe einer ersten Kirche auf dem Büraberg zu Ehren der irischen Landesheiligen Brigida durch irische Mönche wird im 6./7. Jahrhundert vermutet. 741 entsteht dort das von Bonifatius errichtete „Hessenbistum“ mit dem ersten Bischof Witta, welches jedoch 746 wegen der Sachsen-Überfälle nach Mainz verlegt wurde.

In den folgenden Jahrzehnten war der Büraberg „Fluchtburg“ für die Bauern der Umgebung bei immer wieder vorkommenden Überfällen des benachbarten Sachsenstammes (aus den Gebieten des heutigen südlichen Niedersachsen).

Fritzlar gehörte als katholische Enklave in Nordhessen bis zur Säkularisation 1803 zum Erzbistum Mainz.

Hierher nach Fritzlar ging im 145-jährigen Jubiläumsjahr des kath. Kirchenchores „St. Cäcilia“ Nieder-Roden der diesjährige Ausflug. Die Vorsitzende Ilse Schüler konnte 80 Teilnehmer begrüßen, davon etwa zwei Drittel aktive Sängerinnen und Sänger des Chores, was nach Meinung von Ilse Schüler als ein Beweis der großen Vitalität des Chores gelten kann. Erster Höhepunkt des Tages war die aktive Mitgestaltung des Chores beim Sonntagsgottesdienst in der Basilika unter der Leitung des Chordirigenten, Herrn Frank Manus. Nach einer sehr informativen Domführung und einem ausgiebigen Mittagsmahl ging die Reise weiter zum nahegelegenen „Büraberg“. Hier steht die älteste Kirche nördlich des Limes (römischer Grenzwand) in Deutschland. Bonifatius fand auf dem Büraberg eine Kirche vor, die wahrscheinlich von irischen Mönchen gebaut und der Hl. Brigida geweiht war. Der Chor erfuhr auf dem Büraberg viele weitere Informationen über die Geschichte der Kirche, über Bonifatius, deren Aufzählung hier aber zu weit führen würde.

